



Herz-Jesu-Missionare



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Zwischen den beiden Aspirantinnen der Töchter Unserer Lieben Frau vom Heiligsten Herzen Jesu stehen viele Kinder und Jugendliche. Scheinbar unbeschwert und glücklich. Doch das ist nur eine Momentaufnahme. Vielleicht der Tatsache geschuldet, dass sie fotografiert werden...

Wenn man aber auf die Schicksale der Kinder sieht, merkt man, dass ihr bisheriges Leben alles andere als unbeschwert war. Unter ihnen sind welche, die von Eltern und Verwandten der He-

reerei bezichtigt und deshalb verstoßen und auf die Straße geschickt wurden.

Mädchen müssen sich schon mit 14 prostituieren, um überleben zu können. Sie bekommen früh Kinder, für die sie dann auch sorgen müssen. Sie können dem Teufelskreis also kaum entfliehen.

Auf den folgenden Seiten lesen Sie, was unsere Schwestern und Mitbrüder für Waisen, Straßen- und sogenannte Hexenkinder in Mbandaka machen.

Geballte Ungerechtigkeit – in nur einer Stadt. Man könnte wohl in den

meisten Städten im Kongo ähnliche Schicksale herausgreifen. Und nicht nur im Kongo. Auf der ganzen Welt werden Kinder- und Menschenrechte mit Füßen getreten.

Wir können Unrecht kaum verhindern, aber wir können mithelfen, damit die Kinder etwas sorgenfreier leben, sobald sie in einem Heim aufgenommen worden sind.

Ihr Pater Manfred

» **Jesus stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.**

Markus 9,36-37

Eine Stadt mit vielen Problemen

Mbandaka ist die Hauptstadt der Provinz Equateur in der Demokratischen Republik Kongo. Armut, eine schlechte Gesundheitsversorgung und die Folgen des angstmachenden Animismus gehören zu den Hauptproblemen. Besonders Kinder und Jugendliche leiden darunter.

Mbandaka liegt etwa 730 Kilometer von der Hauptstadt Kinshasa entfernt. Die Stadt liegt im Kongobecken und am Ufer des Kongoflusses und ist von dichten Wäldern umgeben. Das Klima ist warm und feucht. Die jährliche Niederschlagsmenge liegt bei etwa 2000 Millimetern.

Viele Schulabbrecher

Die Armutsrate der Provinz wird in Erhebungen der Weltbank auf 93,6 Prozent geschätzt. Gesundheit und Bildung sind in diesem Gebiet ein großes Problem. Im Bildungsbereich weist die Provinz eine der niedrigsten Einschulungsraten und eine der niedrigsten Alphabetisierungsraten auf. Die im Vergleich zum Bevölkerungswachstum geringe Anzahl an Schulen trägt zu einer schwachen Bildung bei. Hinzu kommt das finanzielle Problem, das viele Kinder dazu veranlasst, die Schule im Laufe des Jahres abzubrechen; viele Familien sind gezwungen, die Kinder arbeiten zu lassen, um zu überleben.

Hohe Sterblichkeitsrate

Im Gesundheitsbereich ist die Sterblichkeitsrate von Kindern und Jugendlichen sehr hoch, was unter anderem auf Unterernährung zurückzuführen ist, die auch schwere Wachstumsverzögerungen verursacht. Aufgrund der Armut stellen die Gesundheitskosten eine Belastung für die Familien dar, und es gibt auch keine ausreichenden Gesundheitseinrichtungen. Die AIDS-Prävalenzrate wird in der Provinz auf 17,3 Prozent geschätzt und beträgt ein Drittel des gesamten Landes.

Mbandaka hat über 600 000 Einwohner und eine Fläche von etwa 500 Quadratkilometer. Die Stadt hat weder



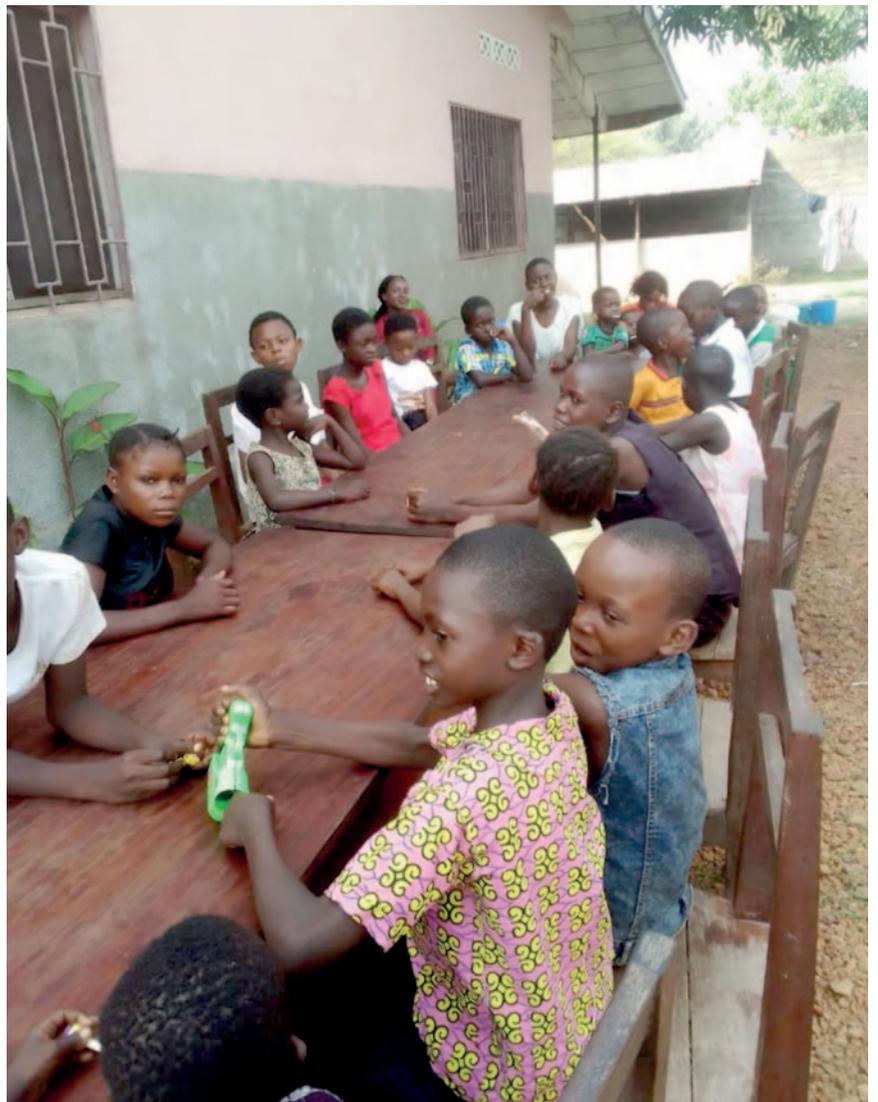
Engagiert
Schwester Augustine Mobonda FDNSC leitet das Zentrum.

Strom noch ständig fließendes Wasser. Obwohl sie eine Verwaltungsstadt ist, gibt es in der Stadt nur Fahrräder und Motorräder als Transportmittel. Wichtige Wirtschaftszweige sind Fischerei und Landwirtschaft, wo ein großer Teil der Bevölkerung tätig ist. Seit einigen Jahren kommen diese Bereiche aber immer mehr zum Erliegen. Der Handelssektor beschäftigt hingegen viele Jugendliche und Frauen der Stadt.

Obwohl die Mehrheit Christen sind, ist der Glaube an Hexerei und die Ahnen immer noch weit verbreitet. Daher werden willkürlich Menschen der Hexerei bezichtigt, was zu Spaltungen in den Familien führt, deren Opfer Kinder und ältere Menschen sind.

Geschichte des Zentrums

Das *Centre Notre-Dame du Sacré-Coeur* ist ein Zentrum, das von den Töchtern



1999 fing alles an
Damals wohnten zwei Kinder im Zentrum. Inzwischen wohnen hier 32 Waisen und gefährdete Kinder.



Unserer Lieben Frau vom Heiligsten Herzen mit dem Ziel gegründet wurde, sich um die ganzheitliche Ausbildung von Kindern zu kümmern, die von ihren Eltern oder Verwandten verlassen wurden. Wir wollen dazu beitragen, dass die Kinder Verantwortung für ihre Zukunft übernehmen und zur Entwicklung des Landes beitragen können.

Seit 2001 besteht das Zentrum

1999 kamen zwei verwaiste Kinder, ein Bruder und eine Schwester, zum Betteln zum Schwesternhaus. Die Kinder befanden sich in einem schlechten Gesundheitszustand. Aus Mitgefühl erklärten sich die Schwestern bereit, für die Verpflegung und einige andere Bedürfnisse der beiden unglücklichen Kinder aufzukommen, abgesehen von der Unterkunft. Als die Nacht anbrach, waren die Kinder leider gezwungen, auf die Straße zurückzukehren, weil die Tante, bei der sie wohnten, gestorben war und der Onkel ihnen die Unterkunft verweigerte, da er sie als Hexen bezeichnete und für den Tod ihrer Eltern verantwortlich machte (obwohl diese an AIDS gestorben waren). Die Schwestern nahmen die Kinder deshalb auf. Da sich die Aufmerksamkeit jedoch immer mehr auf diese Art von Kindern richtete, stieg die Zahl von Tag zu Tag

Neue Chancen

Schule, geregelte Mahlzeiten, Respekt - all das hatten die Kinder vorher nicht.

und schließlich wurde klar, dass es im Verhältnis zu den Räumlichkeiten des Klosters sehr viele Kinder waren.

Im Jahr 2001 kauften die Schwestern ein Haus und öffneten die Türen für die verlassenen Kinder, um sie zu betreuen. Alle Kinder waren in dieses Zentrum verlegt worden, wo sie wieder Zuneigung erfahren konnten.

Ziel des Zentrums

Das Hauptziel des Zentrums ist die Rückgewinnung verlassener und gefährdeter Kinder, um sie zu erziehen, zu beherbergen, zur Schule zu schicken und sie nach der Vermittlung wieder in ihre Familien oder in Pflegefamilien zu integrieren.

Das Zentrum leitet eine Schwester der Kongregation der Töchter von Unserer Lieben Frau, die von Erziehern und Sozialpädagogen unterstützt wird.

Aufgenommen werden alle Kinder im Alter von ein bis 16 Jahren aus zerütteten Familien, insbesondere diejenigen, die als Hexen angeklagt sind, und gefährdete Kinder.

Die politische Instabilität, in der sich die Demokratische Republik Kongo seit etwa 20 Jahren befindet, mit den Kriegen im Hintergrund, hat die Eltern arm gemacht und viele Familien, vor allem die ärmsten, destabilisiert.

Angesichts dieser Krisensituation sehen sich viele Eltern nicht mehr in der Lage, sich um ihre Kinder zu küm-

Schicksale

Jedes der Kinder im Zentrum hat eine schwere Vergangenheit.



mern und setzen sie unter dem Vorwand der Hexerei aus. Viele Kinder, die ihre Eltern verloren haben, werden von ihren Verwandten unter demselben Vorwand verstoßen, weil sie angeblich für den Tod ihrer Eltern, für den Mangel an Arbeitsplätzen oder für das Scheitern der Familie verantwortlich seien.

Die meisten verlassenen Mädchen haben sich der Prostitution hingegeben, um sich zu ernähren, andere wurden frühzeitig zu Müttern und ihrem Schicksal überlassen, obwohl sie nicht für sich und ihre Kinder sorgen können. Die Jungen sind als Diebe und Banditen unterwegs. Als Opfer der Gesellschaft sind diese Kinder Gegenstand von Vorurteilen und jeder Art von physischer und moralischer Aggression.

Kinder, deren Familien auseinandergerissen wurden und kein Zuhause mehr haben, leben in großer Zahl auf der Straße und schlafen auf Friedhöfen

oder Märkten. Man nennt diese Straßen- und Hexenkinder „Shégués“.

Konkrete Hilfe

In diesem Zentrum sorgen die Schwestern für 32 Waisen und gefährdete Kinder, für weitere 97 Waisen und schutzbedürftige Kinder, die in Pflegefamilien reintegriert werden und zusätzlich für 72 Kinder, deren Eltern das Schulgeld nicht bezahlen können.

So kümmern sich die Schwestern um den Kauf von Lebensmittelvorräten, die Sicherstellung ihrer Gesundheitsversorgung und die Einschulung von Kindern, die noch nicht zur Schule gehen.

Was aus betroffenen Kindern wird, wenn sie nicht in ein Zentrum wie dem der Schwestern aufgenommen werden, veranschaulichen Geschichten von einigen Jugendlichen. Doch auch diese Jugendlichen hatten Glück, weil ein

Verein, der vom Herz-Jesu-Missionar Pater Tony Tshimpaka mitgegründet wurde, sich um sie kümmert.

Ziel des Vereins ist, Jugendliche von der Straße zu bringen. Er bietet Alphabetisierungskurse an und ermöglicht jungen Frauen eine Ausbildung zur Näherin.

Männliche Jugendliche ohne Ausbildung schließen sich oft zu Jugendbanden zusammen, sogenannte „Kuluna“, die durch Überfälle das nötige Geld zum Leben bekommen. Weibliche Jugendliche dagegen werden oft zu Prostituierten, bekommen viele Kinder und müssen sich deshalb weiterhin prostituieren, um ihr eigenes Überleben und das ihrer Kinder zu sichern.

__Schwester Augustine FDNCS

Im folgenden Artikel lesen Sie dazu bewegende Beispiele.

Traurige Schicksale

Der Hexerei bezichtigt, von der Familie verstoßen, zur Prostitution gezwungen, ungewollte Schwangerschaften, abgebrochene Schulausbildung...

Doluka (Dorcias), 25 Jahre



Doluka ist alleinerziehende Mutter von sechs Kindern. Ihre Eltern starben an AIDS, als sie ein Teenager war. Sie erzählt ihre Geschichte wie folgt:

„Ich bin die zweite Tochter von acht Geschwistern, von denen vier Mädchen und vier Jungen sind. Das Leben hat uns keine Geschenke gemacht. In meinem zwölften Lebensjahr habe ich meinen Vater verloren, meine Mutter zwei Jahre später in meinem vierzehnten Lebensjahr. Beide starben an AIDS. Unsere Onkel und Tanten konnten nicht für all unsere Bedürfnisse sorgen, da sie selbst viele Kinder hatten. Unsere Lebensbedingungen waren extrem hart.

Um für unseren Lebensunterhalt zu sorgen, musste ich die Schule abbrechen und mit der Prostitution beginnen.

Dies stellte sich als die einzige einfache und schnelle Möglichkeit dar, Geld zu verdienen. Und so kam es, dass ich mit 14 Jahren zum ersten Mal schwanger wurde. Und heute habe ich sechs Kinder, darunter zwei Zwillinge.

Das Schwierigste für mich ist, dass ich die Väter meiner Kinder nicht genau kenne. Da ich täglich, wöchentlich oder monatlich mit mehreren Männern Kontakt hatte, ist es für mich schwierig, den Vater jedes Kindes zu identifizieren. Daher bin ich gezwungen, sie bei mir zu behalten.

Auch aktuell prostituere ich mich, aber nicht mehr so wie früher. Ich habe mich oft mit sexuell übertragbaren Infektionen angesteckt. Ich habe Angst, dass ich wie meine Eltern sterbe, aber ich weiß nicht, wie ich es anders ma-

» **Sie hat mich vor den anderen Patienten beleidigt und geschrien, dass ich Analphabetin sei. Alle haben mich dann ausgelacht. Als ich nach Hause kam, habe ich den ganzen Tag geweint. Ich möchte etwas an meiner Situation ändern.**

Rita

chen soll. Ich möchte mich wirklich ändern und meine Lebensbedingungen verbessern. Zurzeit verkaufe ich Erdnüsse, um meinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Aber das ist sehr schwierig. Wenn ich die Möglichkeit habe, einen Beruf zu erlernen, wird mir das helfen, mich selbst zu versorgen und die Zukunft meiner Kinder zu sichern.“

Eyenga, 24 Jahre



Eyenga ist Mutter von fünf Kindern und alleinerziehend. Sie brach die Schule in der vierten Grundschulklasse im Alter von neun Jahren ab. Mit 15 Jahren wurde sie zum ersten Mal schwanger. Hier ein Auszug aus ihrer Geschichte:

„Ich wurde in eine große Familie mit neun Kindern geboren, vier Jungen und fünf Mädchen. Viele meiner Geschwister hatten die Grundschule nicht abgeschlossen. Ich musste die Schule abbrechen, als meine Mutter starb. Ein Jahr nach ihrem Tod heiratete mein Vater erneut eine Frau, die in einer evangelischen Kirche betete. Ihr Pastor habe ihr gesagt, dass ich eine Tochter sei, die einen Fluch in die Familie bringe. Daher sollte ich von diesem Fluch befreit werden, und zwar durch Befreiungssitzungen. Während dieser Sitzungen schlug mich der Pastor, damit ich gestand, dass ich die Urheberin der Flüche war. Ich wurde verletzt und bedroht. Als ich schließlich aufgrund von Körperverlet-

zungen gestand, jagte mich mein Vater aus dem Haus. Die Straße wurde somit zu meiner einzigen Zuflucht.

Ohne jeglichen Schutz und ohne Wissen über meinen Körper wurde ich im Alter von 15 Jahren mit meiner ersten Tochter schwanger. Derzeit habe ich fünf Kinder, von denen jedoch nur eines von seinem Vater anerkannt ist. Um sie und mich zu versorgen, betreibe ich kleine Geschäfte. Ich verkaufe Maiskolben oder andere Waren, die auf dem Markt erhältlich sind. Ich will meinen Körper nicht mehr verkaufen, um Geld zu verdienen; ich will mein Leben ändern; ich will Lesen und Schreiben lernen; ich will einen Beruf erlernen, zum Beispiel Nähen. Aber ich habe keine Möglichkeit dazu. Ich weiß, dass ich damit meinen Lebensunterhalt verdienen und ein würdiges Leben führen kann.“

Rita, 21 Jahre



Rita ist alleinerziehende Mutter von vier Kindern. Sie wuchs als eines von elf Kindern in Bokote auf, einem Dorf, das fast 400 Kilometer von Mbandaka entfernt liegt. In ihrer Familie war die Haupttätigkeit die Landwirtschaft. Folglich hat sie nie eine Schule besucht. Aber sie möchte nicht wie ihre Geschwister leben. Sie möchte Lesen, Schreiben, Rechnen und Nähen lernen. Hier ein Auszug aus ihrem Leben:

„Ich kann weder lesen noch schrei-

ben. Diese Situation hat bei mir einen Minderwertigkeitskomplex hervorgerufen. Als ich eines Tages krank war und in ein Gesundheitszentrum am Ort ging, war ich nicht in der Lage, meinen Namen auf den Konsultationsbogen zu schreiben. Was mir sehr weh tat, war, wie die Person am Empfang mit mir umging. Sie hat mich vor den anderen Patienten beleidigt und geschrien, dass ich Analphabetin sei. Alle haben mich dann ausgelacht. Als ich nach Hause kam, habe ich den ganzen Tag geweint. Ich möchte meine Situation ändern. Ich will nicht länger solche Demütigungen erleiden. Wenn man mir die Möglichkeit bietet, Lesen und Schreiben zu lernen, aber auch einen Beruf zu erlernen, wird das mein Leben verändern.“

Carine, 14 Jahre



Carine hat ihren Vater nie kennengelernt und wurde im Alter von zwei Jahren zur Waise. Sie wurde von ihrer Großmutter aufgezogen und besuchte nur die ersten drei Grundschuljahre. Derzeit hat sie eine Tochter mit einem Fischerjungen.

Carine sagt, dass der Junge sie an dem Tag verlassen hat, an dem sie ihm von ihrer Schwangerschaft erzählt hatte. Da sie bei ihrer Großmutter lebt, muss Carine jeden Tag im Morgen-

grauen aufstehen, um nach Waren zu suchen, die sie kaufen und wieder verkaufen kann, um etwas Geld zu verdienen. Carine sagt, dass sie ein Leben führt, das ein Mädchen in ihrem Alter nicht führen kann. Sie hat das Gefühl, dass sie um ihr Alter betrogen wird. Sie möchte nicht länger ein solches Leben haben. Sie hofft, dass sie normal wie alle Mädchen in ihrem Alter leben kann. Da Carine verwaist ist und ihre Lebensumstände sehr schwierig sind, hat sie mehrmals versucht, sich das Leben zu nehmen. Für sie wäre Selbstmord die einzige Möglichkeit, ihrem elenden Schicksal zu entfliehen.

Heute möchte Carine einen Beruf erlernen, der ihr soziale Stabilität verleiht. Das Geld, das sie verdienen wird, wird ihr ein besseres Leben ermöglichen.

Héritier, 16 Jahre



Héritier wurde in einer Familie mit sechs Kindern geboren, von denen vier Mädchen und zwei Jungen sind. Er hat die Grundschule nicht abgeschlossen,

ist nicht verheiratet, lebt aber mit einem 15-jährigen Mädchen zusammen. Sie haben ein Kind bekommen. Hier ein Auszug aus seiner Lebensgeschichte:

„Mein Vater und meine Mutter ließen sich scheiden, als ich elf Jahre alt war. Meine Mutter hielt es nicht aus, in Mbandaka zu bleiben, und ging mit meinen Geschwistern zurück ins Dorf. Ich blieb bei meinem Vater in der Hoffnung, die Grundschule abzuschließen und die Sekundarschule fortzusetzen. Denn mein Plan war es, Arzt zu werden. Aber alles änderte sich an dem Tag, an dem mein Vater beschloss, erneut zu heiraten.

Mein Martyrium begann. Meine Stiefmutter konnte mich nicht ausstehen. Wenn mein Vater anwesend war, tat sie so, als wäre sie nett zu mir, aber wenn mein Vater nicht da war, wurde meine Stiefmutter zu einer anderen Person. Am schwierigsten war jedoch, dass mein Vater nicht glaubte, was ich ihm sagte. Er vertraute seiner Frau. Als eines Tages ein Geldbetrag aus dem Haus verschwand, beschuldigte mich meine Stiefmutter, ihn gestohlen zu haben. Ich leugnete es, weil ich es nicht war. Sie verlangte daher mit Nachdruck, dass meine Sachen kontrolliert werden.

Zu meinem Pech und zu ihrem Glück wurde dieser Geldbetrag in meinen Sachen gefunden. Aber ehrlich gesagt weiß ich bis heute nicht, wie dieses Geld in meine Sachen gekommen ist.

Seit jenem Tag wurde ich aus dem Haus gejagt. Die Straße ist also zu meinem neuen Zuhause geworden. Um meinen Lebensunterhalt zu verdienen, biete ich jedem, der es wünscht, meine Dienste an: ich transportiere Pakete, wenn die Leute auf Märkten oder in Geschäften einkaufen, ich reinige Fahrzeuge, ich wasche Kleidung zu Hause. Mein Wunsch ist es jedoch, einen stabilen Beruf zu erlernen, um meinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Ich fände es beispielsweise interessant, Nähen zu lernen.“

—Pater Tony Tshimpaka MSC

NOCH FRAGEN?

Wenn Sie Fragen haben zu einem Artikel oder Projekt, schreiben Sie, mailen Sie oder rufen Sie einfach an.

Wir freuen uns auch über einen Leserbrief.



P. Manfred Oßner MSC
Schönleitenstr. 1
A-5020 Salzburg
manfred.msc@gmx.net
0043-(0)662/432901-125

IMPRESSUM

Eigenteil der Herz-Jesu-Missionare

Verantwortlich:

P. Manfred Oßner MSC,
A-5020 Salzburg, Schönleitenstr. 1
Tel. 0043-(0)662/432901-125
FAX: 0043-(0)662/432901-150
E-Mail: manfred.msc@gmx.net
Websites: www.herz-jesu-missionare.com

Fotos (wenn nicht anders angegeben): Archiv MSC

Bestellungen und Zahlungen über Herz-Jesu-Missionare:

Für Deutschland:

83381 Freilassing, Postfach 1146,
Postbank München:
IBAN: DE97 7001 0080 0009 1338 09
BIC: PBNKDEFF

Für Österreich:

Missionshaus Lieferung,
5020 Salzburg-Liefering, Schönleitenstraße 1
Postscheck Wien:
IBAN: AT38 6000 0000 0735 3619
BIC: OPSKATWW

Jahresbezugspreis: 17,95 Euro,
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

Litho und Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG,
Hans-Georg-Weiss-Straße 7, D-52156 Monschau

Obj. 22